

Die zweite Schlußfolgerung, vornehmlich aus der Analyse der Kreuzzugsfinanzierung hergeleitet, wäre die, daß man sich an der Kurie auf einen Kampf von mittlerer Dauer eingestellt hatte, vergleichbar etwa mit dem, was bei einem Orientkreuzzug zu erwarten war. Die Annahme wäre also verfehlt, der Papst habe nur mit einer kurzzeitigen Operation im Midi gerechnet; die Eroberung der Vizegrafschaft Trencavel Mitte des Jahres 1209 sollte noch keineswegs das Ende der Kämpfe einleiten. Aus der Rückschau sollte diese Erwartung sich allerdings als massive Fehlkalkulation erweisen; die Kämpfe zogen sich weitaus länger hin als die veranschlagten zwei, drei Jahre.

Schließlich führt die Verknüpfung dieser beiden Aspekte – des konzeptionellen und des ökonomisch-finanziellen – zu einer Neuformulierung und weitergehenden Präzisierung der Frage nach dem Ziel des antihäretischen Kreuzzugs: Gegen wen richtete er sich wirklich? Ging es generell um die im Languedoc anzutreffende *fautores hereticorum* oder nicht? Warum wurde Raimund-Roger Trencavel angegriffen, wenn sein Name in den Quellentexten zu diesem Problem zuvor doch nirgends auftaucht? Warum sah man die Aufgabe des Kreuzzugs nach der Niederlage des Vizegrafen nicht für beendet an? All diese Fragen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen.

---

DEVIC/VAISSÈTE, *Histoire générale* 8 (wie Anm. 56) Sp. 681-684; über die Sitzung, die ausdrücklich dem *negotium pacis et fidei* gewidmet war, vgl. FOREVILLE, Latran (wie Anm. 5) S. 265-268.